
Mühlenteich im Westpark



Auf diesem Foto von 1929 ist links im Bild gut der Springbrunnen und das 1925 errichtete Schwanenhäuschen im Westteich zu erkennen.

Quelle: Autor.

Ein Paradies für Schwäne

Beckum (gl). Seit dem Jahr 1895 zogen Schwäne auf dem Mühlenteich im Westpark ihre Kreise. Im Laufe des Ersten Weltkriegs verschwanden sie von dem städtischen Gewässer, was viele Beckumer bedauerten. Im Jahr 1925 schlossen sich einige Beckumer zu einer Verschönerungskommission zusammen, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, den West- beziehungsweise Mühlenteich und die ihn umliegenden Anlagen wieder in einen ansehnlichen Zustand zu bringen.

Die Stadt übernahm große Teile der anfallenden Kosten, und so konnte das Ufer des Mühlenteichs freigeschnitten und neu befestigt werden. An der Nordseite des Teichs wurde ein neuer Fußgängerweg, ein „Spazierwall“, angelegt, „der so bequem ansteigen soll, dass auch ältere Leute die verdiente Erholung“ finden konnten.

Eine technische Besonderheit war ein motorbetriebener Springbrunnen, der eine bis zu zehn Meter hohe Wasserfontäne schießen konnte. Auch wurde beschlossen, ein Ruderboot anzuschaffen, das auf dem Teich „wassersportliebenden jungen Leuten Gelegenheit zum Kahnen“ bieten sollte. Hauptziel aber war es, in der Mitte des Teichs eine Insel aufzuschütten, auf der ein Schwanenhäuschen errichtet werden sollte, um ein Paar Schwäne wieder auf dem

Teich anzusiedeln.

Die Insel sollte einen Durchmesser von sechs Metern haben, und für die Schwäne wurde eine kleine Leiter angebracht, damit sie besser aus dem Wasser ans Land kamen. Der Boden der Schwaneninsel war mit Rasen bedeckt. Das Häuschen hatte der Kreisbauinspektor Treff persönlich entworfen, mit grünweißen Wänden und einem Strohdach. Gastwirt Bernhard Schrulle hatte versucht, Eier in seiner Wirtschaft auszubrüten. Da dies misslang, ließ er auf eigene Kosten Schwäne aus Ulm kommen, die auf der Insel im Oktober 1925 hier Zuhause fanden.

Zwei Jahre später hieß es in einem Artikel in der „Glocke“ über die Schwäne: „Aber unstrittig die schönste Zierde der Wasserflächen sind

die von Naturfreunden auf eigene Kosten beschafften und auf dem Westteich und Südteich ausgesetzten Schwäne. Diese beleben in entzückender Weise das ganze Landschaftsbild.“ Ein Problem für die Schwäne auf den Teichen war allerdings die immer noch vorkommende illegale Verschmutzung der Gewässer, so dass in zwei Jahren bereits zwei Schwäne verstorben waren. Der Bürgermeister verwies in einer Bekanntmachung auf das Verbot der Verunreinigung der Gewässer und drohte mit einer Strafe von 3000 Mark oder Gefängnisarrest bis zu einem Jahr.



Wut über Meuchelmord

Beckum (gl). Auf dem Westenfeuermarkt, nördlich des Mühlenteichs gelegen, fanden in den 1920er-Jahren regelmäßig politische Demonstrationen statt. Eine der ersten war eine „öffentliche Protestversammlung“ am 31. August 1921 zur Erinnerung an den ermordeten Finanzminister Matthias Erzberger.

Der Abgeordnete der katholischen Zentrumsparterie war am 26. August von rechtsradikalen Attentätern durch acht Schüsse getötet worden. Vor dem Ersten Weltkrieg war Erzberger ein bekannter Kritiker des deutschen Militarismus und des Kolonialismus gewesen. Während des Weltkriegs arbeitete er als Abgeordneter an einer Friedensresolution mit, die 1917 von den späteren Weimarer Parteien (Zentrum, SPD und Linksliberale) im Deutschen Reichstag angenommen wurde.

Als Unterzeichner des Waffenstillstands am 11. November 1918 hatte sich Erzberger den Hass der politischen Rechten zugezogen. Mit der Ermordung Erzbergers begann eine Phase von politischer Instabilität. Zur Demonstration hatte die Beckumer SPD aufgerufen und es „hatte sich eine gewaltige Menschenmenge eingefunden, welche ihre Entrüstung über den feigen Meuchelmord kundtat“.

Die Demonstranten nahmen geschlossen ihre Hüte ab und senkten ihre Köpfe in Erinnerung an den Ermordeten. Der Gewerkschaftssekretär und SPD-Vorsitzende Kater forderte die Anwesenden auf, sich als „Freunde der Republik“ gegen das „deutschnationale Mordgesindel“ zu stellen. Nach der Ansprache zog die Menge schweigend durch die Stadt zum Osttor.

Ingo Löppenber